

Die Melodie der Natur

Das Mädchen das mit den Himmel sprach

Von Debby-chi

Prolog

Da stand sie und sprach scheinbar mit den nichts. Mit weit gestreckten Armen schien sie fliegen zu wollen, doch ihre Füße bannten sie an den Boden. Der Blick war stets gen Himmel gerichtet, wo sich offenbar das nichts befand mit den sie sprach und sie lief immer wieder ihre Runden im Kreis, als wäre sie allein. Die anderen schauten, sie lachten, sie verspotteten sie, doch alles was sie dafür bekamen war das freudige Strahlen des Mädchens. Sie verloren nach kurzer Zeit das Interesse. Was brachte es jemanden zu Ärgern, wenn dieser gar nicht reagierte? Wenn dieser in seiner eigenen Welt war?

Hübsch war sie. Ihre rot-goldenen Locken flogen ihr nach, schienen sie zu umhüllen und wenn sie zu einen gerichtet war, ohne ihren Blick zu senken, so sah man das blitzen in ihren Augen, die blauer als der Himmel strahlten. Sie drehte sich weiter, ließ sich nicht ablenken, bis Charlie kam. Sie war auch hübsch, nur versteckte sie dies mit ihrer Schminke und der lächerlich großen Sonnenbrille, die eher einer Maske glich. Ich gebe zu, ich hab auch schon mal über sie fantasiert, sie hat einen guten Körper, aber sonst ist alles an ihr verdorben.

Ich sah das Charlie grinste und sich den Mädchen näherte, sicherlich hatte sie etwas vor. Ich wollte das Mädchen aus ihrer Welt holen, ihr helfen, sie warnen, aber was hätten sie anderen gedacht? Sie war noch immer in ihrer Welt, im Himmel vertieft und bemerkte Charlie Bein nicht, das sie sofort auf den Boden und somit in die Realität zurückholte. Es war nicht leicht zu verstehen was das Mädchen dachte, damals tat ich es auch nicht. Sie strich ihre goldenen Haare zurück und stand auf. „Entschuldigung“, kam es leise aus ihr hervor. Es war das erste mal das ich ihre Stimme hörte. Sie klang zart und melodisch, aber vor allem eins, unschuldig. Man konnte nicht anders als mit ihr mit zu fühlen, zumindest dachte ich das.

Das himmelblau verschwamm unter Tränen. „Ich wollte dich nicht verletzt“, stammelte das Mädchen und schluchzte leise, sie schien nicht weinen zu wollen. Ihr Blick wanderte über den Schulhof und verweilte nicht mal eine Sekunde auf jeder einzelnen Person, nur an mir blieb er kurz haften. Ihr Lippen schienen so etwas wie ein „Danke“ zu formen, sie muss meinen entschuldigenden Blick bemerkt haben. Dann drehte sie sich um und lief davon, gefolgt von den roten Gold. „Geschieht dir recht! Lern auf unserer Welt zu leben, Prinzesschen“, rief Charlie ihr nach, doch erneut kam keine Reaktion...

Es ist eigenartig sich so hilflos zu fühlen, man weiß was man tun will und doch weiß man es nicht. Ist es richtig dann nichts zu tun? Die Leute reden viel über Courage,

machen ein ein schlechtes Gewissen, aber sollte man sein eigenes Leben zerstören, sich den Spott aller aussetzen, nur um einer Person zu helfen? In diesen Moment war ich unentschlossen, entschied mich jedoch für die Beliebtheit, denn das war ich, Beliebt. Zu spät bemerkte ich das es unwichtig war, das es viel wichtigeres im Leben gab. Zu spät sah ich es ein, zu spät erkannte ich was richtige Freunde und falsche sind, zu spät gewann mein Herz gegen meine Gedanken, zu spät wurden mir meine Gefühle bewusst.

Zu spät, viel zu spät und jetzt kann niemand es ungeschehen machen.

□

Der Himmel weint leise vor sich hin. „Hör auf“, schreie ich ihn an, obwohl er meine Tränen versteckt. Es ist nett von ihm und es ist verständlich das er weint, aber sie hätte sich bestimmt eine Party gewünscht, etwas sorgloses, Sonnenschein und viele Freunde und nun stehe ich hier alleine oder fast alleine. Die Osterglocken schauen herüber und lassen traurig die Köpfe hängen, ein Vogel, ich weiß nicht genau welcher, stimmt in seiner Sprache ein Trauerlied an und die Bäume begleiten ihn leise rauschend. Die Melodie der Natur, das Stückchen fantastische was es in dieser Welt gibt. Sie ertönt nur für sie, den Mädchen, was doch so sehr an die Fantasie geglaubt hat, ihr ihr ganzes Leben verschrieb.

Ich trete ein Stück vor, berühre den kalten Stein, der ihr Bild trug. Wie war es nur dazu gekommen? Wie konnte ich das geschehen lassen? Meine Hände folgen der Rundung des Steines und ich schließe die Augen, um sie besser fühlen zu können. Ich weiß das sie noch irgendwo auf der Erde ist, sie hat noch nicht alles gesehen.

„Elisabeth“, murmle ich leise als die Wärme meine Hand streichelt und die Tränen des Himmels erlöschen. Das muss sie sein, sie ist noch hier. Die Wärme fängt an mich zu umarmen, bis sie über mich hinweg schwebt um den Rest der Erde Glück zu bringen. Vorsichtig öffne ich meine Augen, Die Freudentränen des Himmels hängen als Dunst in der Luft und verdeutlichte den bunten Schimmer der vom Grab kommt. Ich weiche zurück und sehe ihn, einen Regenbogen, das muss der Weg sein und so renne ich los, zum anderen Ende. „Elisabeth, bitte“, höre ich mich selbst rufen „warte auf mich!“.

Er mag dich leicht verwirren
Und ist er uns so nah,
Doch lasse dich nicht irren
Er ist gar wunderbar

So täuscht Er und belügt doch
Von unser aller den Sinn
Ist schrecklich und ist dennoch
unser aller Gewinn

So ist er uns doch bekannt
Wie wird Er bloß genannt?